

Kurzmeldungen über Funde, archäologische Grabungen und Konservierungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten (1985)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **51 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 37 BUB 9, 500, 443f.
 38 Merz (Anm. 2), 231.
 39 StABS Oeffnungsbuch 3, 141.
 40 Suter Paul, Ein altes Burgenverzeichnis der Landschaft Basel. BHBl 7 (1967), 109.
 41 ZUB 9, 3208, 79.
 42 Wie Anm. 21.
 43 Zitiert nach Merz (Anm. 2), wo eine Schwarzweissabbildung ist. Ebenso bei Suter (Anm. 1), 67.
 44 Zitiert nach Merz (Anm. 2).
 45 Meyer Bruno, Die Gemeindewappen des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1960 (mit farbiger Abbildung des Wappens).
 46 Universitätsbibliothek Basel, Handschriften E VI 26, Bl. 198, 198v, 199.

Kurzmeldungen über Funde, archäologische Grabungen und Konservierungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten (1985)

Zusammengestellt nach den Berichten des Amtes für Museen und Archäologie sowie des Amtes für Denkmalpflege und Naturschutz, von *Paul Suter*

1. Ausgrabungen, Fundmeldungen und Konservierungen

Allschwil, St. Peter und Paul. Bei Kanalisationsarbeiten wurden verschiedene Schnitte durch den Hof der Dorfkirche gezogen. Dabei kamen einige Mauerreste zum Vorschein, die sich grösstenteils mit den bisher bekannten Befunden zur Deckung bringen liessen. Sie gehören zum römischen Gutshof, von welchem immer wieder einzelne Teile angeschnitten worden sind.

Anwil, Flühmattweg. U. Boss, Frick, meldete in einer Baugrube eine Verfärbung mit prähistorischer Keramik. Eine am Rande des Bauplatzes vorgenommene kleinere Grabung ergab, dass es sich wahrscheinlich um die Reste einer Feuerstelle handeln musste. Sie wurde von rundlichen, stark verbrannten Kalksteinen und einigen zersprungenen Quarzitgeröllen gebildet. In der Feuerstelle lagen einige Scherben, die aufgrund einiger Anhaltspunkte der Mittelbronzezeit zuzurechnen sind.

Augst, Obermühle. Der Bau eines Einfamilienhauses löste eine intensive Grabung aus, wodurch ein Strassenkörper und der Nordteil eines Wohnquartiers (Insula) der römischen Oberstadt erschlossen wurden. Neben Mauerzügen konnten drei Sodbrunnen festgestellt werden. – *Poststrasse.* Das Ersetzen einer Gasleitung ermöglichte die Einsicht in einen Abschnitt des Westgräberfeldes; dabei kam ein Mauerzug zum Vorschein. — *Steinler.* Durch den Umbau einer 1930 erstellten Liegenschaft konnten ergänzende Teile eines bereits bekannten Mauerzuges aufgenommen werden. – *Theater.* Bei der Sanierung

der Theaterruine wurden die Fundamente und die Schichtenverhältnisse genau aufgenommen und untersucht. Dabei ergaben sich folgende Datierungen: 2. Phase (Amphitheater) kurz nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n.Chr.; 3. Phase (Szenisches Theater) Mitte des 2. Jahrhunderts n.Chr. Zahlreiche Keramikfunde belegen die Daten der genannten Zeitabschnitte.¹

Binningen, Schlossgasse. Bei der Restaurierung der zum Schloss Binningen gehörenden Zehntenscheune stiess man in einem Kanalisationsgraben in 2,2 m Tiefe auf ein massives Mauerfundament, das in der Richtung des Grabens verlief und auf der Höhe des Eingangstors in einem Winkel von 45 Grad unter der Schlossgasse verschwand. Da die Mauerflucht sich nicht mit den heute noch bestehenden Gebäuden in einen Zusammenhang bringen lässt, ist anzunehmen, dass sie einer älteren Phase der Schlossumgebung zuzuordnen ist. Vor der Hauptfassade der Zehntenscheune wurde überdies ein mit einem Betondeckel verschlossener Sodbrunnen aufgedeckt. Der Schacht war 4 m tief und ruhte auf einem Balkenrahmen auf. Die untersten 1,9 m waren aus unbehauenen Kalkbruchsteinen ohne Mörtel verlegt, weiter oben hatte man sorgfältig zugehauene Kalkquader verwendet.

Bretzwil, Chill. D. Scheidegger, Kantonsforstamt, meldete auffällige Bewuchsunterschiede in der Flur Chill, wo eine frühmittelalterliche Kirche (?) vermutet wird. Er hatte sie sowohl auf einer Luftaufnahme wie an Ort und Stelle beobachten können. Weitere Luftaufnahmen mit dem vom Zeichner des Amtes für Museen und Archäologie entwickelten System erbrachten jedoch ausser den bereits festgestellten Spuren keine weiteren Auskünfte. Es ist vorgesehen, der Sache mit einer gezielten Sondierung auf den Grund zu gehen.

Eptingen, Schulstrasse. Bei Bauarbeiten wurden im steilen Abhang drei Gräber angeschnitten, von denen eines aus Steinplatten gefügt war. Die Reste wurden unter der örtlichen Leitung von R. Marti freigelegt und geborgen. Es handelt sich vermutlich um Bestattungen des frühen Mittelalters (8./9. Jahrhundert?).

Füllinsdorf, beim Friedhof. Beim Bau einer Strasse *nördlich der Friedhofmauer* stürzte ein Stück des in dieser Gegend offensichtlich noch intakten Gewölbes der römischen Wasserleitung ein. Durch das entstandene Loch wurde der Aufschluss dokumentiert. – Bei Bauarbeiten an der *östlichen Friedhofmauer* kam ein sorgfältig geschichteter Kanal aus Trockenmauerwerk, der mit grösseren Kalksteinplatten abgedeckt war, zum Vorschein. Er war hangwärts mit losen Steinen hinterfüllt. Da er exakt ausserhalb der Friedhofmauer verlief, muss es sich um eine Drainage zur Ableitung des Hangwassers handeln. – *Hauptstrasse 18.* Beim Aushub einer Baugrube wurde einmal mehr die römische Wasserleitung tangiert. Leider wurde der Fund nicht gemeldet, so dass nur noch an den Baugrubenrändern eine Dokumentation aufgenommen werden konnte.

Gelterkinden, Berg. Eine schwach sichtbare, rechteckige Erdstruktur im Waldgebiet des Gelterkinden Berges, die 1980 als keltische Viereckschanze gedeutet wurde, erwies sich bei einer Nachgrabung als Weideeinschlag des 18. Jahrhunderts². – *Eiholden.* Auf eine Meldung hin, dass in einem Steinhügel gegraben werde, wurden die dort bekannten Steinhügel aufgenommen und das zentrale Loch in Hügel 1 wieder zugeschüttet. Unklar bleibt, ob es sich um Lesesteinhaufen oder um Grabhügel handelt. – *Gansackerweg 2.* Bei Umbauten wurde festgestellt, dass der Kernbau des Hauses Gansackerweg 2 aus einem annähernd quadratischen Gebäude von ca. 7 m Seitenlänge bestand. Eine von der Kantonsarchäologie durchgeführte Bauuntersuchung ergab, dass der Keller aus Bruchsteinmauern von ca. 80 cm Dicke bestand. Das Haus wird von G.F. Meyer um 1680 noch in seiner einfachen Form aufgeführt, der Anbau erfolgte erst im 18. Jahrhundert.

Hölstein, Oetschberg. C. Feld, Hölstein, überbrachte dem Amt für Museen und Archäologie einige römische Ziegel- und Keramikfragmente. Da an dieser Stelle bisher noch nie römische Funde gemeldet worden sind, handelt es sich um einen neuen Punkt auf der Verbreitungskarte römischer Funde.

Lausen, Gartenweg. 1985 konnten erstmals in der von M. Martin entdeckten Wüstung in der Umgebung der Lausener Kirche gezielte Sondierungen vorgenommen werden. Die dabei beobachteten Befunde übertrafen alles, was man erwartet hatte. Zahlreiche Pfostenstellungen und drei sich teilweise überschneidende Grubenhäuser sowie Mauerzüge weisen auf eine intensive Besiedlung in römischer, frühmittelalterlicher und mittelalterlicher Zeit hin. Die zahlreichen Funde sind vorderhand noch nicht ausgewertet. Es fanden sich neben einer Münze und Keramik des 4. Jahrhunderts Scherben aus der Merowinger- und Karolingerzeit sowie des Hochmittelalters. Es ist vorgesehen, in dieser Wüstung, die für die Forschung nicht nur in der Region von höchster Wichtigkeit ist, in den nächsten Jahren weiterzugraben.

Liestal, Oberer Burghaldenweg. Beim Aushub von Baugruben für Einfamilienhäuser konnte auf eine Länge von rund 20 m die römische Wasserleitung freigelegt und dokumentiert werden. Die Fundstelle schliesst an ein bereits früher von Th. Strübin eingemessenes Stück an. – *Heidenlochstrasse.* Beim Ausheben eines Leitungsgrabens wurde die römische Wasserleitung auf einer Länge von ca. 100 m vollständig zerstört. Die nach erfolgter Meldung eines Passanten eingesetzte Equipe der Kantonsarchäologie konnte die Reste noch dokumentieren sowie einige Schnitte und Freilegungen vornehmen. Besonders schön zeigte sich an dieser Stelle der Aufbau des Dichtungsmörtels. – *Seestrasse.* Beim Aushub von Leitungsgräben stiess man auf Mauerwerk, das mit grösster Wahrscheinlichkeit vom Eckturm der Stadtmauer stammt. Die beobachteten Partien wurden dokumentiert.

Ormalingen, Hauptstrasse. Beim Aushub von Leitungsgräben wurde eine Deuchelleitung angeschnitten. Sie bestand aus ca. 40 cm dicken Föhrenstäm-

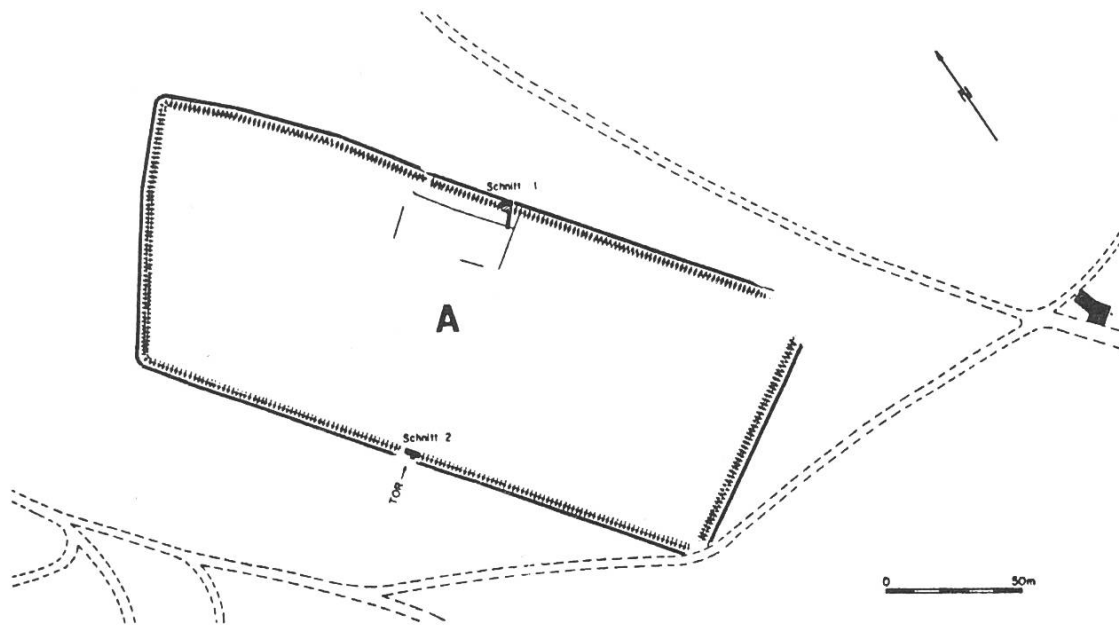


Bild 1. Gelterkinden-Berg. Wallstruktur mit Graben und Wall. Rechts die Waldhütte «Stierenschall». Aus Jahrbuch SGU, Bd. 69, 1986. Zeichnung von H. Stehler.

men mit einem Bohrungsdurchmesser von ca. 6,5 cm. Die einzelnen Stücke waren durch in die Bohrung eingeschlagene Blechmanschetten miteinander verbunden.

2. Geschützte Baudenkmäler

Allschwil, Dorfplatz 4. Das zweigeschossige Fachwerkhaus liegt auf der Nordseite des Dorfplatzes und ist als schmaler Bau an das Haus Nr. 5 angebaut. Nach der Konstruktion des Fachwerkes muss es um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Wohnhaus erbaut worden sein. Es besitzt an der Strassenfassade neben dem Hauseingang ein Schaufenster. Regierungsratsbeschluss Nr. 1411 vom 18. Juni 1985. – *Dorfplatz 5.* Das sogenannte «Lötscherhaus» ist kein Bauernhaus, sondern ein Wohnhaus, das später in ein Geschäftshaus umgebaut worden ist. Es trägt ein steiles Satteldach und steht traufseitig zur Strasse. Wie Nr. 4 wurde es um die Mitte des 19. Jahrhunderts in der Spätzeit des Fachwerkbaus erstellt. Regierungsratsbeschluss Nr. 1412 vom 18. Juni 1985. – *Oberwilerstrasse 9 und 9a.* Das frühere Bauernhaus trägt ein Krüppelwalm-dach; es wurde Ende des 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts als giebelständiges Fachwerkhaus erbaut. Der Oekonomie teil steht hinter dem Wohnhaus; er wurde in jüngster Zeit für Wohnzwecke umgestaltet. Regierungsratsbeschluss Nr. 2516 vom 5. November 1985. – *Sybillenhofweg 5.* Das ehemalige Bauernhaus steht im südlichen Teil des alten Dorfkerns unmittelbar nach der Einmündung des Sybillenhofweges in die Oberwilerstrasse. Das Vielzweckgebäude vereinigt den Wohn- und Oekonomie teil unter einem First; es dürfte bereits im 18. Jahrhundert entstanden sein. Der Oekonomie teil wurde vor kurzem zu Wohnzwecken umgebaut, wobei der Charakter der Oekonomie erhalten blieb. Regierungsratsbeschluss Nr. 1513 vom 25. Juni 1985.

Anwil, Dorfstrasse 44. Das heutige Gemeindehaus steht oberhalb des Dorfplatzes in einer Häusergruppe. Es wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Wohnhaus erbaut, diente zwischen 1850 und 1872 der Gemeinde als Armenhaus. 1872 vergantete es die Gemeinde, kaufte es aber 1888 wieder zurück und baute es als Gemeindehaus um. Das Untergeschoss mit rechteckigem Tor dient verschiedenen Zwecken, das Obergeschoss enthält den Saal für die Gemeindeversammlungen. Das vor kurzem renovierte Gebäude bildet einen wichtigen Bestandteil des alten Dorfkerns. Regierungsratsbeschluss Nr. 2621 vom 19. November 1985.

Bottmingen, Bruderholzstrasse 12. Das ehemalige Oekonomiegebäude liegt im Zentrum des alten Dorfes und gehörte vermutlich zu einem der Wohnbauten in der Nähe. Es steht giebelständig zur Strasse und besitzt auf der Vorderseite einen Traufschermen. Das steile Satteldach weist darauf hin, dass das Gebäude noch im 18. Jahrhundert erbaut worden ist. Beim kürzlichen Umbau wurde der Fachwerkgiebel erneuert und eine Werkstatt mit Wohnung eingerichtet. Regierungsratsbeschluss Nr. 823 vom 2. April 1985.

Liestal, Rathausstrasse 28. Der Olsbergerhof liegt auf der Westseite der Rathausstrasse nahe beim Rathaus. Nach der Jahrzahl 1571 wurde er damals als Sitz des Schultheissen von Liestal, wahrscheinlich vom Schultheissen Adam Seiler erbaut. 1674 erwarb die Aebtissin von Olsberg die Liegenschaft als Zufluchtsort in Kriegszeiten. 1744 kaufte die Stadt Basel den Olsbergerhof zurück und richtete darin die Wohnung für den Schultheissen ein. Damals wurde das Haus durch einen Nebenbau über dem sogenannten Nonnengässlein vergrössert. Von 1803 bis 1880 diente die Liegenschaft als Bezirksschreiberei. Nachher gelangte sie in Privatbesitz. 1960/61 erfolgte ein Aussenrenovation und 1983/84 eine gelungene Gesamtrenovation, wobei im Innern der Zustand des 16. und 17. Jahrhunderts angestrebt wurde. Heute präsentiert sich der stattliche, spätgotische Bau der Waadt Versicherungen wieder in seinem ursprünglichen Glanz. Regierungsratsbeschluss Nr. 2114 vom 22. Oktober 1985.

Muttenz, Hauptstrasse 24 und 24a. Das ehemalige Bauernhaus ist ein Vielzweckbau mit Wohn- und Oekonomie teil unter demselben Dach. Nach dem Baudatum 1849 wurde es damals neu aufgebaut, doch wurden anscheinend noch ältere Bauteile verwendet. Vor allem ist das auf der Rückseite angebaute Stöckli bedeutend älter. Der rundbogige Wohneingang befindet sich nicht an der vorderen Traufseite, sondern am Nordgiebel. Da das Haus gegenüber den Nachbarhäusern etwas zurückgesetzt ist, ist vorne ein kleiner Vorplatz entstanden. Auf der Rückseite befindet sich ein hübscher Innenhof, der vom Stöckli und einem Maleratelier begrenzt wird. Regierungsratsbeschluss Nr. 1830 vom 13. August 1985.

Ramlinsburg, Eggstrasse 9. Das Bauernhaus besteht aus einem langgestreckten Oekonomie teil und einem im Verhältnis dazu kleineren Wohnteil. Die Dächer beider Gebäudeteile sind leicht voneinander abgesetzt, da der Wohnteil etwas niedriger als die Oekonomie ist. Das zweigeschossige, giebelständige Wohnhaus stammt aus dem 17. Jahrhundert, während die Oekonomie die

Jahrzahl 1768 trägt. Der kürzlich vorbildlich restaurierte Vielzweckbau ist eines der stattlichsten Bauernhäuser des Dorfteils Oberhof. Regierungsratsbeschluss Nr. 1880 vom 20. August 1985.

Rothenfluh, Hirschengasse 92. Das ehemalige Bauernhaus liegt auf der Ostseite der Gasse und bildet als Eckhaus den Abschluss einer Häuserzeile. Nach einer Skizze des Geometers G.F. Meyer stand um 1680 daselbst ein Holzständerbau mit Strohdach. Dieses Haus wurde im 18. Jahrhundert durch das heutige Gebäude ersetzt. Der traufseitig zur Strasse stehende Vielzweckbau vereinigt Wohn- und Oekonomieeteil unter einem First, wobei das Dach der Oekonomie weit heruntergezogen ist. Bemerkenswert ist der zweigeschossige Wohnteil mit vier Fensterachsen, der auf den Einfluss der Hausposamenterei hinweist. Am freistehenden Südgiebel hängt eine Laube mit Pultdach, über die eine Treppe ins Obergeschoss führt. Regierungsratsbeschluss Nr. 2454 vom 29. Oktober 1985.



Bild 2. Olsbergerhof, Rathausstrasse 28, Liestal, nach der Restaurierung 1983/84. Foto Microfilmstelle Baselland.

Sissach, Hauptstrasse 1. Die Liegenschaft Kreuzmatt steht an der Abzweigung der Hauensteinstrasse ins Homburgertal. Sie wurde 1843/46 als Wirtshaus erbaut. Wirtschaft und Oekonomie waren hauptsächlich für die Fuhrleute gedacht, die hier Halt machten, um vor der ersten Steigung der Passstrasse Vorspannpferde zu mieten. Das stattliche Wohnhaus ist im Stil klassizistischer Landhäuser erbaut. Es gehört heute der Firma Hans Nebiker AG, die in der ehemaligen Oekonomie eine Schnapsbrennerei eingerichtet hat. Regierungsratsbeschluss Nr. 1047 vom 30. April 1985. – *Kirchgasse 2.* Das ehemalige Arrestlokal und Schlachthäuslein steht auf dem linken Brückenpfeiler am Diegterbach. Es wird 1800 erstmals als «Prison» erwähnt, soll auch als Zollstelle gedient haben. Als Gefängnis wurde es bis weit in das 19. Jahrhundert verwendet. Gegen Ende des Jahrhunderts erwarb es eine Metzgerei, der es bis nach dem 2. Weltkrieg als Schlachthäuslein diente. Bei der geplanten, aber nicht ausgeführten Überdeckung des Diegterbaches hätte das kleine Gebäude abgerissen werden sollen. Glücklicherweise blieb es erhalten; kürzlich wurde es vortrefflich restauriert und es bildet mit der gegenüberliegenden «Alten Wacht» eine für das Ortsbild heimelige Gebäudegruppe. Regierungsratsbeschluss Nr. 449 vom 19. Februar 1985.

Wenslingen, Dorfstrasse 39. Das ehemalige Bauernhaus liegt in der Häuserzeile oberhalb des Dorfplatzbrunnens. Nach der Jahrzahl über dem Eingang ist der Wohnteil 1737 und die Oekonomie 1738 erbaut worden. Das Wohnhaus ist dreigeschossig und ausserordentlich schmal. Die Oekonomie (Tenn und zwei Ställe) ist noch etwas höher; ihr Satteldach ist vorne weit heruntergezogen. Der Wohnteil wurde in letzter Zeit im Innern restauriert, doch blieb die Oekonomie in ihrer äusseren Gestaltung erhalten. Regierungsratsbeschluss Nr. 1881 vom 20. August 1985.

Ziefen, Hauptstrasse 103. Das neue regionale Notschlachthaus liegt in der Dorfmitte. Sein Vorgänger, School genannt (School oder Metzg. d.h. Schlachthaus, Fleischbank; School zu Schalen, benannt nach geschälten, ausgehäuteten Tieren)³, wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts als Metzgerei erbaut und später als Notschlachtlokal verwendet. Das zur Strasse giebelständig stehende neue Gebäude trägt ein steiles Satteldach. Es steht neben der Alten School (Baudatum 1702) zwischen Strasse und Bach. Mit dem neuen Notschlachthaus werden die für Ziefen charakteristischen, auf gemeinschaftlicher Grundlage erstellten Kleinbauten (u.a. Waschhäuslein) um ein weiteres Beispiel vermehrt. Regierungsratsbeschluss Nr. 1567 vom 2. Juli 1985.

Anmerkungen

1 Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGU) 1986, 255 ff.

2 Wie 1, 133 ff. (Felix Müller, Angeblich keltische Viereckschanzen am Oberrhein).

3 G.A. Seiler, Die Basler Mundart. Basel 1879, 262.